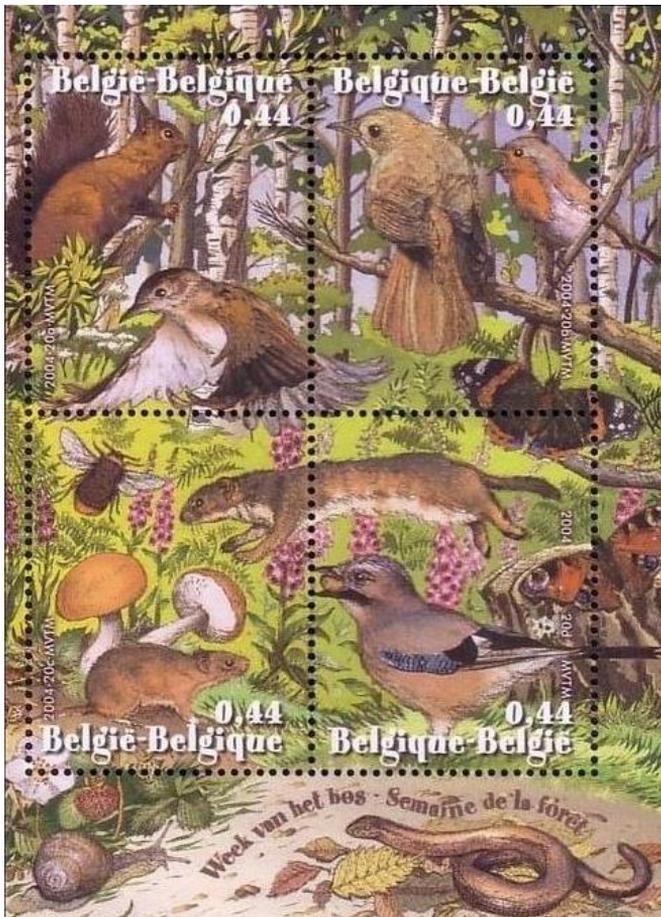


# Leophils Welt

Die Zeitschrift für die Mitglieder  
der Jungen Briefmarkenfreunde  
Hessen

Ausgabe 2b/2022 (Jahrgang 10)

[www.briefmarkenjugend-hessen.de](http://www.briefmarkenjugend-hessen.de)



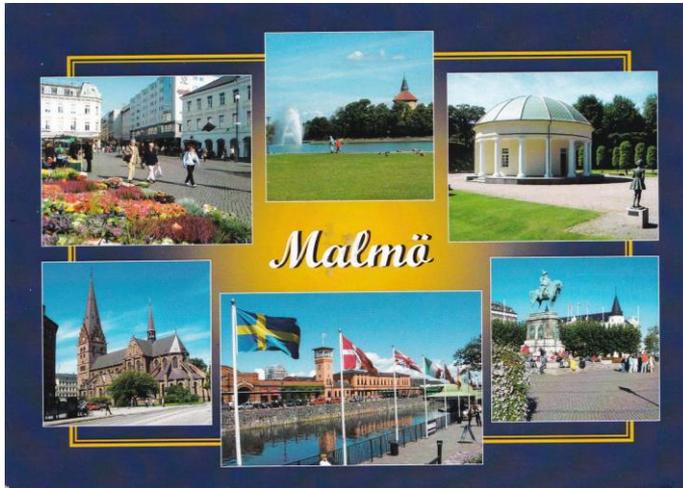
Hauptthema  
Tiere des Waldes



# Inhalt

Leophil auf der Suche nach den Tieren des Waldes  
Neue (Sonder) Briefmarken  
Schreib doch mal an einen Baum  
Post für Leophil

Seite 3  
Seite 35  
Seite 38  
Seite 41



Hallo ihr Linsen,  
Schöne Grüße  
aus Malmö



*Vielen Dank lieber unbekannter Schreiber für Deine Karte, Dein Leophil*

## **Impressum**

Herausgeber: „Junge Briefmarkenfreunde Hessen e. V.“  
Redaktion und Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Pressegesetzes:  
Markus Holzmann, Schreiberstr. 24, 67551 Worms  
Druck: rainbowprint.de, Auflage 850

**Ausgezeichnet mit dem CG-Award 2014 für Jugendliteratur und Nachwuchsförderung.**

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wider. Bei der Einsendung von Beiträgen gehen wir davon aus, dass die Einwilligung von Betroffenen (Bilder) vorliegt.

# Leophil auf der Suche nach den Tieren im Wald

Michael Schäfer

Nachdem Leophil den Artikel von Carsten über die Bäume und Pflanzen im Wald gelesen hatte, war er neugierig ob und welche Tiere es im Wald gibt. Er hat gehört, dass in unseren Wäldern über 6.000 verschiedene Säugetiere, Insekten, Reptilien, Vögel und andere Tiere leben. Deshalb begab er sich auf eine lange Wanderschaft durch die verschiedenen Wälder unseres Landes um die Tierwelt zu erkunden. Wir begleiten ihn und schauen einmal, wen er so im Laufe des Jahres alles getroffen hat. Leophil hat sehr viele Tiere getroffen, deshalb müsst nicht alles auf einmal lesen.

Nach jeder Tiergruppe findet ihr in einem Kasten noch besondere Informationen, die Leophil gefunden hat.

## Säugetiere im Wald

Zu den größten Säugetieren, die Leophil gesehen hat, gehören natürlich Rehe, Hirsche, Wildschweine und Füchse. Diese Tiere kann man in vielen Wäldern mit etwas Geduld ganz leicht finden. Die beste dafür Zeit ist meistens in der Dämmerung, morgens und abends.

### Elch

Der Elch kann 2,30m groß, 3m lang und 300-800kg schwer werden und ist damit das größte Tier das Leophil finden konnte.

Der Elchbulle hat ein bis zu 2m breites Geweih, das in zwei riesigen Schaufeln endet und das er immer im Frühjahr

Dort könnt ihr auch immer gerne eine Pause beim Lesen machen.

verliert. Bis zum Herbst ist es dann wieder neu nachgewachsen.



Er ist hauptsächlich in Schweden zu Hause, aber es gibt auch welche in Polen und Tschechien. Von dort wandern immer wieder einmal welche nach Deutschland und werden im Bayerischen Wald oder in den Moorwäldern von Brandenburg gesehen.

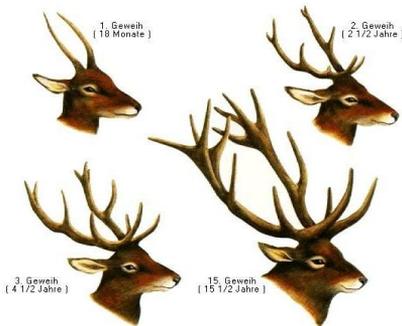
Einer hatte es vor einigen Jahren sogar bis nach Kassel geschafft.

## Rothirsch

Der Rothirsch ist etwas kleiner als der Elch und lebt gerne in großen Wäldern wo er möglichst wenig Menschen trifft.



Er hat ein Geweih mit vielen Spitzen, die sogenannten Enden. Es wächst jedes Jahr neu, wird größer und bekommt mehr Enden, solange der Hirsch auch kräftiger wird.



Aber es passt sich auch in Größe und Gewicht immer zur Vitalität des Hirsches an und wird mit zunehmendem Alter nach dem jährlichen Wechsel wieder kleiner und weniger verzweigt.

Für einen uralten "Rentnerhirsch" wäre es viel zu schwer.

Da er sehr anpassungsfähig ist, sowohl im Wald als auch auf der freien Ebene und sogar mit anderem Klima gut zurechtkommt, wurde er von jagdbegeisterten Farmern nach Argentinien und Chile mitgenommen und dort ausgewildert.

## Damhirsch

Der Damhirsch ist noch einmal etwas kleiner als der Rothirsch. Sein Geweih hat am Ende zwei kleinere Schaufeln und sein Fell hat viele helle Punkte. Ursprünglich kann er nur in Vorder- und Kleinasien vorkommen und wurde schon von den Römern nach Europa gebracht.



Er ist weit verbreitet, weil er auch gut in großen Gehegen oder eingezäunten Waldstücken zu halten ist.

Dadurch fehlt manchmal die genetische Vielfalt und es kommt öfters vor, dass das Fell etwas anders gefärbt

sein kann. Es gibt sogar ganz weiße Tiere.

## Reh

Das Reh ist mit 1-1,40m am kleinsten und hat auch nur ein kleines Geweih. Es wird auch nur 15-30kg schwer.



Nur der Nachwuchs hat am Anfang noch ein gepunktetes Fell das später dann auch in ein gleichmäßiges Braun übergeht.



Mittlerweile gibt es Rehe, die im Wald nicht mehr genug Platz hatten und jetzt dauerhaft auf Wiesen und Feldern leben und nicht mehr in die Wälder zurückkehren.

## Leophil weiß noch mehr:

Alle Tiere vom Elch bis zum Reh sind eigene Tierarten.

Das Reh ist **nicht** das Kind vom Hirsch und das gepunktete junge Rehkitz ist **nicht** mit dem gepunkteten Damhirsch verwandt.

Hirsche und Rehe ernähren sich von Pflanzen, Blätter und Triebe, Kräuter und Baumrinde, manche auch von Früchten, Beeren sowie Pilze.

Nur das männliche Tier trägt ein Geweih um damit auch mit Artgenossen um Revier und um die Weibchen im Rudel zu kämpfen.

Im Herbst beginnt die Brunftzeit, das heißt die Männchen kämpfen um die Weibchen. Der Stärkste kann sich dann mit allen Weibchen im Rudel paaren und für Nachwuchs sorgen. Die Jungtiere kommen nach ca. 8 Monaten im Frühjahr zur Welt und leben mit den Weibchen zusammen während die Männchen meist alleine bleiben.

Beim Elchtest werden in Schweden neue Autos getestet. Wenn ein Elch auf die Straße läuft ist er ein großes schweres Hindernis und der Autofahrer muss ganz plötzlich ausweichen. Dabei darf das Auto natürlich nicht umkippen.

## Wildschwein

Als nächstes ist Leophil von den Wildschweinen begeistert. Man nennt sie auch Schwarzkittel oder Schwarzwild.



Das männliche Wildschwein ist der Keiler. Er hat bis zu 10cm lange sichtbare Eckzähne, auch Hauer genannt, mit denen er bei Kämpfen seinen Gegnern z.B. im Winter bei der Paarungssuche, empfindliche Verletzungen zufügen kann.



Die weiblichen Tiere, die Bachen, leben mit ihrem Nachwuchs zusammen. Die Frischlinge, so heißen die Kleinen, sind in den ersten 6 Monaten gestreift und bekommen dann erst ihr dunkles Fell.

Dass es im Wald Wildschweine gibt, kann man leicht daran erkennen, dass der Waldboden am Wegrand an manchen Stellen wie umgegraben aussieht. Dort haben die Tiere nach Wurzeln Würmer und Schnecken gesucht. Sie essen alles, auch Eicheln und Kastanien, Gräser und Farne sowie Pilze und Aas.



Als Leophil eine ganze Menge Wildschweine auf einem Haufen gesehen hatte, so eine Gruppe nennt man Rotte, hat er sehr gut aufgepasst, dass er nicht zwischen die Mütter und ihren Kindern kommt, denn dann werden die sonst sehr friedlichen Mütter sehr aggressiv und gefährlich, besonders auch für frei laufende Hunde, und verteidigen ihre Kinder.

Vor einem Wildschwein kann man nicht weglaufen, es kann 40-50km/h schnell sein. Aber meistens sind sie dann doch schneller selbst weggelaufen als wir selbst reagieren können.

## Rotfuchs

Leophil hatte es gar nicht leicht endlich einmal einen Fuchs zu sehen. Sie sind nicht nur in Märchen und Fabeln ganz listige Tiere und können sich gut verstecken. Von der Schnauze bis zum Po ist er nur 60-75cm lang und dann kommt noch der buschige Schwanz mit 30-45cm dazu.

Er gräbt sich Höhlen mit mehreren Ausgängen, wohnt aber gerne auch als Untermieter in einem großen alten Dachsbau.

Bei der Fuchsfamilie nennt man ihn Rüde, sie ist die Fähe und die Kinder sind Welpen.



Er ernährt sich von kleineren Tieren wie Mäuse und junge Hasen und manchmal auch ein kleines Rehkitz oder einen Frischling. Aber er mag auch Beeren und Früchte. Einige Füchse gehen auch nachts in die Städte auf Futtersuche.



Wenn er eine Maus entdeckt, schleicht er sich an und springt dann auf das Opfer zu. Im Winter bei Schnee macht er es genauso. Er kann die Mäuse unter dem Schnee hören und weiß dann ganz genau wo sie ist und springt dann hoch und mit der Schnauze tief in den Schnee um die Maus zu fangen.

## Waschbär

Der Waschbär stammt eigentlich aus Nordamerika. 1934 wurden in Hessen 2 Pärchen ausgesetzt und haben sich seitdem stark vermehrt. Sie sind an ihrer markanten Gesichtsmaske und dem geringelten Schwanz leicht erkennbar.

Er frisst alles was er finden kann wie Insekten, Amphibien, kleine Säugetiere und Vögel, aber auch Früchte und manchmal stöbert er sogar in unseren Mülltonnen nach Leckerbissen.



Kleine Fische und Krebse fängt er mit seinen Pfoten. Das sieht dann aus, als ob er sich waschen würde.

Er ist ein guter Kletterer und lebt in Baumhöhlen, einfach nur auf den Baumästen oder auch in alten Fuchsbauten. Bei uns zu Hause auf dem Dachboden ist er aber nicht willkommen, da er jede Menge stinkendem Kot und Urin hinterlässt.



### Leophil weiß noch mehr:

Wildschweine sind gute Schwimmer und können sogar den Rhein durchqueren.

In 2003 haben sich sogar zwei Wildschweine in Berlin bis zum Alexanderplatz verlaufen.

In dem Kinderlied „Fuchs du hast die Gans gestohlen“ kann es sich nur um eine junge Gans handeln. Die ausgewachsenen Gänse sind für den Fuchs zu groß und können sich auch sehr gut wehren.

Es gibt auch eine Säge, die der Handwerker Fuchsschwanz nennt.

Waschbären können als Gruppe zusammen auch einen Hund angreifen.

Waschbären haben auch ein sehr gutes Gehör. Sie können die Regenwürmer im Boden hören.

Alle drei sind sogenannte Kulturfolger, weil sie sich zum Wohnen oder zur Nahrungssuche an die vom Menschen geschaffene Welt, wie Äcker, Gärten und Siedlungen angepasst haben. Waschbär und Wildschwein richten dabei oft große Schäden an.

Leophil hat auch einige Marder im Wald getroffen. Zu ihnen, bzw. zu den marderartigen Tieren gehören z.B. Dachs, Baummarder, Steinmarder, Iltis und Wiesel. Von dem letzteren gibt es das Große Wiesel oder Hermelin und das viel kleinere Mauswiesel.

Während der Dachs relativ gemütlich ist und gerne gesellig in größeren Gruppen lebt, sind die anderen alle ziemlich flink und oft alleine unterwegs.

### Dachs

Der Dachs wird mit bis zu 75cm so groß wie der Fuchs und ist an seinem schwarz-Weiß gestreiftem Gesicht zu erkennen und hat auch nur einen kurzen hellen Schwanz.



Mit seinen scharfen Krallen gräbt er seine Höhlen mit mehreren Etagen und Wohnbereichen tief unter die Erde. Manche Höhlen sind mehrere hundert Meter lang. Es gibt sogar alte Dachsbauten, die 100 Jahre und älter sind und noch immer bewohnt werden, natürlich nicht mehr von den ursprüngli-

chen Erbauern. Dachse werden bis zu 20 Jahre alt.



Um in den 1970er Jahren die Tollwut zu bekämpfen wurden damals Füchse ausgiebig gejagt und die Fuchsbauten auch begast. Dabei wurde auch der Bestand an Dachsen deutlich reduziert. Mittlerweile haben sie sich aber wieder erholt.

Sie fressen wie das Wildschwein alles was sie finden, Obst, Wurzeln, Samen, Pilze, Insekten, Schnecken, auch Vögel und Mäuse. Die Hälfte seiner Nahrung jedoch besteht aus Regenwürmer, seiner Lieblingspeise.

Manchmal raubt er sogar Bienennester aus um den Honig und die Larven zu fressen, sein dichtes Fell schützt ihn vor den Stichen.

## Iltis

Der Iltis markiert sein Revier mit einem übelriechenden Sekret, das dem Stinktief Konkurrenz machen könnte. Mithilfe dieses Sekrets schrecken sie sogar teilweise potenzielle Feinde wie Füchse, Katzen und Hunde erfolgreich ab.



Er kann nicht besonders gut klettern, aber dafür ist er ein guter Schwimmer und lebt gerne in der Nähe von Teichen und Bächen, wo es viele Leckerbissen gibt. Am liebsten isst er Kröten, Frösche und Mäuse, macht aber auch Jagd auf Kaninchen und Hasen, sowie Vögel und ihre Eier. Manchmal erwischt er auch eine Schlange.

## Baummararder

Der Baummararder lebt nur im Wald und meidet menschliche Siedlungen.

Er ist ein geschickter Kletterer und macht auch gerne Jagd auf Eichhörnchen und Vögel. Dabei ist das Weibchen in den Baumkronen erfolgreicher

als das Männchen weil es deutlich leichter ist und besser auf den dünnen Ästen von Baum zu Baum klettern kann.



Der Baummararder braucht Wälder, bei denen die Bäume dicht nebeneinander stehen, so dass die Kronen ineinander wachsen. Wenn man in den Wäldern viel Himmel durch die Bäume sieht, wird es dort auch wenig bis keine Marder geben.

## Steinmararder

Im Gegensatz zum Baummararder hat der Steinmararder keine Scheu vor Menschen und wohnt sogar manchmal auf dem Dachboden. Er hat es gerne etwas wärmer.



Er kann zwar gut klettern, jagt aber selten in den Bäumen, sondern lieber auf dem Boden.

Außer während der Paarungszeit sind die Steinmarder einzeln unterwegs und verteidigen ihr Revier gegen Artgenossen.

Wenn er in einen Hühnerstall oder Taubenschlag eindringt, wird durch das wilde Flattern der Vögel sein Jagdinstinkt verstärkt und er erlegt alle Tiere, auch wenn er gar nicht so viel fressen kann.

## Wiesel

Die Wiesel sind die kleinsten Marder und richten keine großen Schäden an.



Das große Wiesel bekommt im Winter ein weißes Fell, das beim Menschen sehr begehrt war.



Da sich die Mauswiesel hauptsächlich von Mäusen ernähren, waren sie früher bei den Bauern gern gesehen und sogar in Regionen eingeführt, wo es sie vorher noch nicht gab.

### Leophil weiß noch mehr:

Alle Marder sind in der Regel in der Dämmerung und nachts aktiv. Das Hermelin ist aber überwiegend sogar tagsüber unterwegs.

Der Steinmarder nagt gerne die Kabel in den Autos an. Das macht aber nicht der erste Marder, der das Auto besucht, sondern erst der nächste, weil er dann den Duft seines Rivalen riecht und wütend wird.

Das kleine Mauswiesel verfolgt sogar die Mäuse in ihrem Bau.

Die Marder, besonders das Wiesel, sind in den Comics meist die hinterlistigen Bösewichte und Diebe.

Zu den kleinsten Säugetieren, die Leopold im Wald gefunden hat gehören Eichhörnchen, Igel, Mäuse und auch Fledermäuse.

## Eichhörnchen

Das Eichhörnchen ist ein sehr guter Kletterer und klettert ganz flink auf und in den Bäumen und springt sogar von Baum zu Baum.

Der mit 20cm fast körperlange buschige Schwanz dient zum Balancieren und bei den weiten Sprüngen auch als Steuerhilfe. Außerdem kann sich das Eichhörnchen auch mit dem Schwanz komplett zudecken, wenn es kalt ist.

Seine Nester, hoch oben in den Bäumen, sind rund mit einer kleinen Öffnung und heißen Kobel.



Neben Nüssen und Samen der Bäume ernährt es sich auch von Insekten, Obst, Pilzen und sogar von Vogeleiern.



Häufig sind sie auch in den Parkanlagen der Städte zu finden.

## Igel

Der Igel hat zu seinem Schutz bis zu 7500 Stacheln auf seinem Rücken. Mit seinen 4 kurzen Beinen ist er nicht der schnellste, kann aber trotzdem weite Strecken bei der Futtersuche zurücklegen.



Seine Lieblingsspeise sind Insekten, Spinnen, Würmer und Schnecken. Aber

auch die Eier und jungen Vögel deren Nester auf dem Boden oder im Gebüsch sind, stehen auf seinem Speiseplan.



Von November bis März schlafen sie in ihrem Versteck, oft unter großen geschützten Laubhaufen.

### Waldspitzmaus

Die Waldspitzmaus wird nur 6-9cm groß und 12-14g schwer.



Sie hat einen sehr hohen Stoffwechsel und ist deshalb immer auf Futtersuche und muss fast doppelt so viel Insekten und kleine Weichtiere fressen als sie selbst wiegt.

Wenn sie von Fuchs oder Maulwiesel gejagt wurde, wird sie nur getötet, aber nicht gefressen, weil sie sehr schlecht riecht. Von Eulen wird sie aber trotzdem gefressen, weil Eulen sie nicht riechen können.

### Haselmaus

Die Haselmaus sieht fast so aus wie eine Maus, gehört aber zu den Bilchen, zu denen auch der Siebenschläfer gehört. Sie frisst auch Nüsse, Früchte und Insekten und hält Winterschlaf.



Ihr bevorzugter Lebensraum sind dichte Gebüsch, Hecken, breite Waldsäume und Mischwälder mit reichem Unterwuchs. Besonders beliebt sind natürlich Haselsträucher.

Sie ist schwer zu finden, aber leicht an den Spuren ihrer geknackten Haselnüsse zu erkennen.

## Fledermaus

Zu den Fledermäusen, die im Wald leben, gehört die Bechsteinfledermaus. Sie ist nur 7-12g schwer und bewohnt gerne kleine Höhlen in den Bäumen. Obwohl sie so klein ist, kann sie bis zu 21 Jahre alt werden.

Wenn sie Nachwuchs hat, wechselt sie alle 2-3 Tage die Höhle.



Sie orientiert sich überwiegend per Ultraschall, kann aber trotzdem gut sehen. Sie jagt fliegende Insekten, kann aber auch Raupen und Spinnen erbeuten. Zu ihren Jagdrevieren zählen die bodennahen, insektenreichen Waldschichten.

In ihrem Winterquartier hängt sie sich kopfüber und hält ihren Winterschlaf.

Sie steht unter Naturschutz und ihr Vorkommen kann große Baumaßnahmen verhindern.

## Leophil weiß noch mehr:

Wenn Eichhörnchen von einem Baumarder gejagt werden, klettern sie bis zu den äußeren dünnen Ästen für die der Marder zu schwer ist. Kommt aber ein Raubvogel, klettert es ganz schnell am Stamm im Kreis um den Baum, um den Vogel zu verwirren.

Wenn Igel in Gefahr sind, rollen sie sich zusammen und sind durch ihre Stacheln relativ gut geschützt.

Habt ihr einen Igel im Garten, so dürft ihr ihm gerne eine Schale Wasser hinstellen. Jedoch keine Milch, die verträgt er nicht, bekommt Durchfall und kann sterben.

Dass der Fuchs den Igel, der nicht schwimmen kann, ins Wasser rollt um ihn aus der Kugelform zu bringen, ist nur eine Fabel. Igel, Fuchs und Wasser treffen so selten aufeinander, dass so etwas nur zufällig mal passieren kann. Dies reicht aber nicht um es als Wissen an seine Kinder weiter zugeben.

Manche Spitzmäuse haben einen giftigen Speichel. Wenn sie uns Menschen einmal beißen, ist das nicht gefährlich, aber schmerzhaft.

Fledermäuse sind nicht mit den Mäusen verwandt.

Als großer starker Löwe hat Leophil natürlich keine Angst vor anderen Tieren, aber so sehr er suchte, er hat keines von den größeren und seltenen Raubtieren wie Luchs, Wolf und Bär gefunden. Deshalb kann er hier nur berichten, was man ihm erzählt und was er so gelesen hat.

### Wildkatze

Groß sind Wildkatzen nicht, nur ca. 50-60cm lang, aber dafür sehr selten. Bei uns gibt es nur ca. 5000 davon. Sie sind geschickte Jäger und schleichen sich an das Opfer an. Meist fressen sie Mäuse und Ratten.



Sie sind sehr scheu und meiden auch ihre Verstecke, wenn sie vom Menschen entdeckt wurden. Man kann sie nur auf ganz wenigen Bildern von automatischen Fotofallen finden. An speziellen Duftstöcken reiben sie manchmal ihr Fell und an den Haaren, die daran hängen bleiben, kann man erkennen ob es eine Wildkatze war.

### Luchs

Noch seltener sind die doppelt so großen Luchse. Davon soll es nur ca. 150 geben.



Sie sind gut getarnt und für uns fast unsichtbar. Meist können sie nur mit automatischen Fotofallen entdeckt werden. Da ihr gepunktetes Fellmuster einzigartig ist, wie bei und Menschen der Fingerabdruck, kann man sie auf den Fotos eindeutig identifizieren und bei Bedarf ihre Wanderung durch Deutschland verfolgen.



Luchse erbeuten Säugetiere, vor allem Hasentiere und Nagetiere sowie Huf-

tiere bis Rothirschgröße, außerdem Vögel, Fische und Reptilien.

## Wolf

Der Wolf war lange Zeit in Deutschland ausgerottet. Seit der deutsch-deutsche Grenzzaun entfernt wurde wandern immer wieder Wölfe aus dem Osten bei uns ein und mit etwas Glück finden sie ein geeignetes Revier und gründen ein Rudel.



Der erste Nachwuchs wurde 2000 nachgewiesen. Mittlerweile sind über 180 Rudel in 12 Bundesländern bekannt.

Der Wolf ernährt sich überwiegend von Rehen und Hirschen. Von Mäusen und Hasen kann ein Rudel nicht satt werden.



Manchmal jagt er auch Weidetiere wie Schafe. Menschen meidet er und ist deshalb auch schwer zu entdecken. Trotzdem kam es schon vor, dass sich ein Wolf in einen Ort verlaufen hat.

## Braunbär

In Österreich gibt noch eine ganz kleine Gruppe und in West- und Mitteleuropa wenige Populationen, die aber keinen Kontakt unter einander haben.



In unseren Wäldern gibt es Bären nicht mehr. Trotzdem wandert ganz selten einmal einer bis nach Bayern.

Sie waren für Mensch und Vieh gefährliche Konkurrenten und wurden ausgiebig gejagt bis sie ausgerottet waren.

## Löwe

Obwohl der Löwe in ganz vielen Bundesländern - auch in Hessen - und Städten auf den Wappen zu finden ist, gibt es hier bei uns seit über 10.000 Jahren keine Löwen mehr.

Aber es wurden schon alte Knochen von Höhlenlöwen gefunden.



Solltet ihr im Wald trotzdem einmal einen lebendigen Löwen treffen, dann ist er entweder aus einem Zoo oder Zirkus ausgebrochen oder ihr habt Glück gehabt und es ist Leophil.

## Leophil hat noch etwas entdeckt:

Es stand in der Zeitung und ist kein Scherz.

Im Februar kam in Hagen ein Wildschwein durch eine offene Terrassentür in das Wohnzimmer, die Tür viel zu und das Wildschwein war gefangen. Es verwüstete das Zimmer und machte sich danach auf dem Sofa bequem.



Die zu Hilfe gerufene Polizei und ein Jäger sorgten dafür, dass das Wildschwein wieder in den Wald zurück gefunden hat.

## Vögel

Nachdem Leophil jetzt schon ganz viele Säugetiere im Wald entdeckt hat, ist es an der Zeit einmal in die Luft zu schauen und nach den Vögeln Ausschau zu halten. Das war für Leophil ganz schön anstrengend immer nach oben zu schauen ohne zu stolpern oder gegen den nächsten Baum zu laufen.

### Schwarzspecht

Der größte einheimische Specht ist mit 45cm Größe der Schwarzspecht.



Er hat, wie sein Name sagt, ein schwarzes Gefieder, dazu einen roten Schopf und hellen Schnabel und ist so leicht erkennbar.

Er ernährt sich von Ameisen, ihren Puppen und anderen Insekten, die er unter der Baumrinde findet.

Seine Höhlen sind bis zu 60cm tief und haben einen Durchmesser von 25cm. Das Eingangsloch ist 12cm hoch. Neben der Bruthöhle baut er jedes Jahr noch mehrere Schlafhöhlen und nach seinem Auszug werden diese Höhlen gerne von anderen Tieren wie Hohлтаuben, Dohlen, Eulen und Eichhörnchen bewohnt. Auch sein größter Feind, der Baumratter, zieht gerne in seine Höhlen ein.

### Grünspecht

Der Grünspecht ist mit 32cm etwas kleiner und bewohnt nicht nur Wälder, sondern auch Parklandschaften und Obstgärten.



Seine Nisthöhle benutzt er meist mehrere Jahre und hat nebenbei auch noch

weitere Höhlen zum Übernachten. Manchmal nutzt er auch Mauerlöcher.

Auch er ernährt sich von Ameisen, Käfern und deren Larven, aber auch von Wespen und Hummeln.

### Buntspecht

Der Buntspecht ist mit 23cm Größe deutlich kleiner, aber dafür zahlenmäßig der häufigste Specht, den Leophil finden konnte.

Seine Höhlen gehen ca. 30cm weit in den Baum und haben ein kleines Eingangsloch von 4,6cm. Er wohnt dort oft mehrere Jahre, bevor er sich eine neue Höhle baut.



Im Winter ernährt er sich von Samen, sonst von Insekten aller Art und deren Larven und gerne auch von Borkenkäfern, die er unter der Rinde der Bäume sucht.

### Leophil weiß noch mehr:

Der Schwarzspecht legt 3-4 Eier, die 12cm groß sind.

Der Grünspecht legt 7-8 Eier, die 8cm groß sind.

Der Buntspecht legt 5-6 Eier, die mit 2,5cm am kleinsten sind.

Die Eier müssen bei allen ca. 2 Wochen ausgebrütet werden und anschließend müssen die jungen Vögel 3-4 Wochen gefüttert werden, bis sie das Nest verlassen können.

Es gibt weitere Spechte, wie z.B. den Mittelspecht und Kleinspecht.

Die Spechte zimmern ihre Höhlen mit dem Schnabel und bekommen davon trotzdem kein Kopfweh.

In Gebieten mit wenigen seltenen Ameisennestern können Spechte auch Schaden anrichten.

Der Mauerpecht ist kein Vogel, sondern ein Mensch, der 1989 Steine aus der Berliner Mauer als Souvenir heraus geklopft hat.

Außer den Spechten hat Leophil noch einige andere Vögel gesehen. Drei davon hat er sofort erkannt und erzählt euch nun, was er über sie so alles Interessantes herausgefunden hat.

### Hohltaube

Die Hohltaube ist ein Höhlenbrüter und ist auf verlassene große Höhlen der Schwarzspechte angewiesen, sowie auch Elsternestern und Kobeln von Eichhörnchen.

Sie legt meist zweimal im Jahr zwei Eier. Vier Wochen nach dem Schlüpfen sind die jungen Hohltauben selbstständig und schließen sich zu kleinen Trupps zusammen.



Sie ist wie viele andere Tauben überwiegend blaugrau gefärbt, besitzt jedoch einen grün und violett schimmernden Fleck am Hals.

Sie ernährt sich von Früchten und Beeren, Samen und auch Blättern.

### Kuckuck

Der Kuckuck ist ein sehr scheuer Vogel und schwer zu entdecken. Aber dafür erkennt man ihn sofort, wenn der im Frühjahr mit lauten Rufen die Kuckucksdamen anlockt. In einem Kinderlied heißt es „Kuckuck, Kuckuck ruft's aus dem Wald“ und das ist genauso gemeint.



Außerdem ist er auch dafür bekannt, dass er seine Eier nicht selbst ausbrütet. Das Kuckuckweibchen entfernt vor der eigenen Eiablage ein Ei aus dem Wirtsnest und trägt es weg oder frisst es auf.

Sobald das Kuckuckjunge geschlüpft ist, schiebt es, in der Regel noch blind, Eier und früher geschlüpfte Stiefgeschwister mit dem Rücken über den Nestrand.

Nur so kann das Futter, das die meist viel kleineren Elternvögel herantragen, für das Kuckuckjunge reichen.

### Eichelhäher

Der Eichelhäher ist ein fleißiger Sammler. Er versteckt das ganze Jahr überzähliges Futter aber im Herbst geht es damit richtig los. Es wird geschätzt, dass er bis zu 5000 Eicheln pro Jahr sammelt und versteckt. Er hat ein gutes Gedächtnis und findet fast alle wieder. Das, was übrig bleibt keimt im Frühjahr und lässt neue Bäume wachsen. Bei jedem Flug kann er 10 Eicheln in seinem Kehlsack transportieren und eine weitere noch dazu in seinem Schnabel.



Im Frühjahr, wenn er seine Jungen füttern muss, frisst er auch Insekten und Würmer und plündert manchmal auch andere Vogelnester.

Er kann gut Stimmen imitieren und täuscht so manchmal auch Vogelexperten.

### Leophil weiß noch mehr:

Wenn zu viele alte Bäume gefällt werden, hat es die Hohltaube schwer, noch welche mit großen alten Schwarzspecht Höhlen zu finden.

Einen „Kuckuck“ will niemand in seinem Haus haben. Denn so nennt man auch das Pfandsiegel, das der Gerichtsvollzieher an großen Gegenständen anbringt, wenn jemand seine Schulden nicht bezahlen kann.

Der größte Kuckuck ist 150kg schwer. Er wohnt in der größten Kuckucksuhr der Welt. Sie ist 15m groß und steht in Triberg im Schwarzwald und kann sogar von innen besichtigt werden.

Der Kuckuck gehört zu den Zugvögeln. Er fliegt im August nach Süden bis nach Afrika, wo es schön warm ist und kommt erst im April wieder zurück.

Eichelhäher werden auch Wächter des Waldes genannt. Sie passen sehr gut auf und wenn sie etwas entdecken, das nicht in ihr Revier gehört, z.B. einen Fuchs oder auch Menschen, dann geben sie ein typisches „Rätschen“ von sich. Diesen Laut kennen die anderen Tiere auch und sind so vor der Gefahr gewarnt.

## Uhu

Der Uhu ist wie der Kuckuck ein Vogel, der uns durch seinen Laut schon sagt, wie er heißt. Er brütet gerne an steilen Felsen in dichten Waldgebieten und selten sogar direkt auf dem Boden.

Vor einigen Jahren galt er in Deutschland als ausgerottet, konnte aber erfolgreich wieder angesiedelt werden und sein Bestand steigt wieder.



Sein Körper ist ca. 60-70cm lang und wenn er seine Flügel ausbreitet, ist er bis zu 190cm breit.

Tagsüber versteckt er sich und geht erst nachts auf die Jagd, da er gut sehen und hören kann. Zu seiner Beute gehören kleine Säugetiere von der Maus bis zum Kaninchen und auch andere Vögel.

## Waldkauz

Der Waldkauz gehört wie der Uhu zu den Eulen und ist aber nur halb so groß. Er brütet in Baumhöhlen, alten Krähen und Elsternestern und manchmal auch in Scheunen.

Tagsüber sitzt er gerne nah am Baumstamm und ist schwer zu entdecken. Im Winter versteckt er sich auch in Kaninchenröhren oder verlassene Fuchsbauen.



Wenn die Sonne untergeht, geht er auf die Jagd nach Mäusen und anderen kleinen Tieren bis Taubengröße.

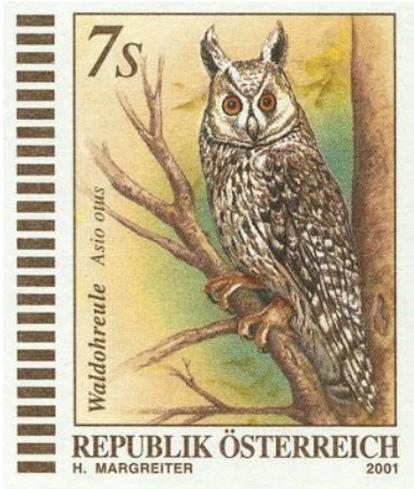
## Waldohreule

Die Waldohreule benötigt für die Jagd freie Flächen und nistet deshalb an Waldrändern.

Sie frisst auch Mäuse und Frösche und wenn das Futter sehr knapp ist auch kleine Vögel und Insekten.

Selbst gejagt wird sie vom Uhu und größeren Greifvögeln und der Nach-

wuchs ist für den Marder leichte Beute. Wenn sich Fressfeinde nähern täuscht sie manchmal eine Verletzung vor um ihre Gegner vom Nest und vom Nachwuchs weg zu locken.



Im Winter versammeln sich meist mehrere Waldohreulen um gemeinsam in einem dichten Nadelbaum den Tag zu verschlafen. Wenn sie nicht gestört werden, benutzen sie diesen Schlafbaum mehrere Jahre.

### Mäusebussard

Der Mäusebussard gehört nicht zu den Eulen sondern zu den Greifvögeln. Er brütet in selbst gebauten Nestern von ca. 70cm Durchmesser hoch oben in den Bäumen.



Wenn er auf Futtersuche ist, sitzt er meist auf Pfählen oder Masten und sobald er etwas auf dem Boden entdeckt, stützt er sich darauf. Er jagt meistens Mäuse und andere kleine Säugetiere, aber auch manchmal Frösche und Eidechsen oder junge Hasen oder kleine Vögel.

### Leophil weiß noch mehr:

Der Uhu und andere Eulen sind in Kinderbüchern und Zeichentrickfilmen meistens alt und sehr schlau.

Der Bestand an Mäusebussarden schwankt mit dem Bestand an Feldmäusen. Gibt es reichlich Futter, so hat der Mäusebussard auch mehr Nachwuchs. Sind die Mäuse aber knapp geworden und der Mäusebussard findet weniger Nahrung, so legt er auch weniger Eier.

## Amphibien und Reptilien

Auch aus dieser Tiergruppe hat Leopold ein paar entdeckt.

### Blindschleiche

Die Blindschleiche ist keine Schlange und sie ist auch nicht blind. Sie gehört zu den Echsen, auch wenn sie keine Beine hat. Die Bezeichnung blind in ihrem Namen kommt von blinden. Ihr Körper glänzt richtig in der Sonne.



Sie ernährt sich von Regenwürmern und Nacktschnecken, sowie viele weitere kleine Insekten, Larven und Spinnentiere.

Wenn sie in großer Gefahr ist, kann sie einen Teil ihres Schwanzes abwerfen, der dann noch weiter zuckt und den Feind ablenkt.

## Waldeidechse

Die Waldeidechse legt keine Eier, sondern der Nachwuchs entwickelt sich im Mutterlaib und wird dort vom Eidotter ernährt. So kann sie mit der Sonne wandern und hat immer genug Wärme für die Entwicklung ihres Nachwuchses.



Sie ernährt sich auch von kleinen Insekten und Spinnen. Wenn sie bei Gefahr ihren Schwanz abgeworfen hat, wächst er im Gegensatz zur Blindschleiche wieder teilweise nach.

### Frösche und Kröten

Frösche haben eine glatte Haut und können im Wasser und auf dem Land leben. Außerdem können sie ungefähr siebenmal so weit springen, wie sie groß sind. Kröten haben eine warzige Haut und können nicht springen. Sie gehen nur zur Eiablage in das Wasser.



Sie ernähren sich von Insekten, Spinnen aber auch von Nacktschnecken und sonstigen Kleingetier.

### Feuersalamander

Er liebt alte naturnahe Laubwälder, legt aber seine Eier direkt in das Wasser, wobei sie während der Geburt sofort aufplatzen und die Jungtiere sich im Wasser weiterentwickeln können. Deshalb zählt er zu den lebendgebärenden Tieren.



Da er ein giftiges Hautsekret absondern kann, hat der erwachsene Feuersalamander keine Fressfeinde.

### Leophil weiß noch mehr:

Amphibien und Reptilien sind verschiedene Tierarten.

Gemeinsam ist, dass sie ihre Körpertemperatur nicht selbst regulieren, sondern die Sonne oder eine warme Umgebung brauchen um sich aufzuwärmen. Das nennt man Wechselwarm. Wobei die Reptilien die Sonne lieben und die Amphibien eher das Feuchtwarme.

Unterschiedlich ist aber auch die Atmung. Während Reptilien nur über die Lunge atmen, geschieht das bei den Amphibien vorwiegend über die Haut und nur etwas zur Unterstützung über die Lunge und die Mundschleimhaut.

Ein weiterer Unterschied ist die Fortpflanzung. Reptilien legen weichschalige Eier an Land und Amphibien legen ihre befruchteten gallertverpackten Eier in das Wasser, wo sich erst Kaulquappen mit Kiemenatmung entwickeln und später erst das fertige Tier wieder an Land geht.

In der kalten Jahreszeit verkriechen sie sich alle an geschützten Stellen oder Erdhöhlen um zu überwintern.

## Insekten und Spinnentiere

Nun ist Leophil auf der Suche nach den ganz kleinen Tieren, den Insekten, dazu gehören z.B. Käfer und Ameisen, aber auch Falter, Mücken und Bienen. Zu den Spinnentieren gehört Wolfspinne, Boden- und Waldtrichterspinnne und natürlich die Zecken.

### Hirschkäfer

Zu den größten und auffälligsten Käfern gehört der Hirschkäfer. Beim Männchen sind seine Oberkiefer so vergrößert, dass es aussieht, als ob er ein Geweih trägt.



Er liebt lichte Eichenwälder und sonnige Waldränder, kann aber auch in Parks und Alleen der Städte gefunden werden.

Wenn zwei Männchen aufeinander treffen, kämpfen sie miteinander, bis einer vom Baum fällt. Der Gewinner kann sich dann mit dem Weibchen paaren.

Das Weibchen legt 20 Eier tief an die Wurzeln von kranken oder toten Bäumen. Die Larven brauchen dann 3-8 Jahre, bis sie schlüpfen und leben dann nur einen Sommer um sich wieder zu paaren. Er gehört zu den geschützten Tierarten.

### Großer Eichbockkäfer

Er ist mit 5cm auch einer der größten Käfer, wobei seine Fühler noch einmal doppelt so lang sein können. Seine Nahrung ist der Saft verletzter Eichen und auch reifes Obst.



Anders als der Hirschkäfer legt er seine Eier unter die Rinde von mindestens 80-150 Jahre alten Eichen. Dort fressen sich die Larven in den nächsten 3-5 Jahren immer weiter in den Baum hinein. Nach dem Schlüpfen lebt er höchstens noch 2 Monate und bleibt in der Nähe seines Geburtsbaumes.

Er ist streng geschützt und vom Aussterben bedroht.

## Waldmistkäfer

Man findet diesen kleinen schwarzen Käfer überall im Wald und oft auch auf den Wegen. Er ernährt sich von Kot aber auch von Pilzen und Pflanzensäften.



Um seine Eier abzulegen gräbt er 70-80cm tiefe Stollen in den Waldboden von dem er an vielen Abzweigungen die Brutkammern anlegt. Dort legt er je ein Ei ab und auch den gesammelten Kot für die Larven als Nahrung. Ein Jahr später, wenn es Sommer ist, haben sich aus den Larven neue Käfer entwickelt.

## Borkenkäfer

Er gehört zu den Schädlingen. Wenn die Bäume durch Trockenheit oder anderen negativen Einflüssen schon etwas geschädigt sind, kann er durch massenhaftes Vorkommen ganze Bäume und Wälder vernichten.

Er legt seine Eier in die Rinde der Bäume und die Larven fressen sich im nährstoffreichsten Teil der Bäume, zwischen Rinde und Stamm, durch, bis

sie sich nach 7-10 Wochen schlüpfen und die nächste Generation auf die Bäume lassen.



Einige Arten bringen auch noch Pilzsporen mit, damit sich das Holz schneller zersetzt und als Nahrung dienen kann.

## Waldameise

Je nach Region leben die Ameisen in flachen Nestern oder bauen große Ameisenhögel. Dabei befindet sich das Hauptnest trotzdem noch tief im Boden.



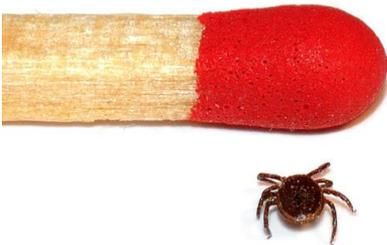
Sie ernähren sich von Honigtau und Blütennektar und Insekten, Spinnen und Würmern. Unter den Insekten

befinden sich auch viele Schädlinge, die von den Ameisen deutlich reduziert werden können und somit tragen Ameisen zum Schutz des Waldes bei. Da sie auch tote Tiere zerlegen und essen, nennt man sie auch „Gesundheitspolizei des Waldes“.

25 insektenfressende Vogelarten gehören zu den Hauptfeinden der Ameisen, dazu zählen vor allem der Grünspecht und Wendehals. Gegenüber Fressfeinden verteidigen sie sich erfolgreich mit Ameisensäure, die sie aus einer Drüse im Hinterleib bis zu einem Meter weit verspritzen können.

### **Zecken**

Die Zecken sind wenige millimeterkleine krabbelnde Blutsauger mit acht Beinen und gehören somit zu den Spinnentieren.



Während die Männchen nur einmal Blut saugen und dann auf ein Weibchen warten um sich zu paaren, benötigen die Weibchen bis sie erwachsen sind, mehrere Entwicklungsstadien mit mehreren Blutmahlzeiten. Zum Schluss

benötigen sie noch eine weitere Blutmahlzeit um die Eier zu entwickeln.

Sie können gefährliche Krankheiten übertragen wie z.B. Borreliose und FSME. Letzteres ist eine Hirnhautentzündung, für die es aber eine Impfung gibt.

Einige Zecken können ihre Opfer verfolgen, andere warten auf Grashalmen, bis eines vorbeikommt und klammern sich daran fest.

### **Waldtrichterspinnne**

Die Waldtrichterspinnne ist eine typische Bewohnerin der Laub- und Nadelwälder. Sie ist in ganz Mitteleuropa verbreitet. Sie baut ihr kleines Trichternetz unmittelbar über dem Boden zwischen Baumwurzeln oder Steinen.



### **Bodentrichterspinnne**

Bodentrichterspinnen fertigen im Laubstreu der Wälder oder am Rand

von Totholz oder Steinen kleine Trichternetze von etwa fünf Zentimetern Durchmesser. An einer Seite gehen die Netze in eine 10 bis 15 Zentimeter lange Gespinnströhre über, die ihr als Unterschlupf dient. Im ersten Sommer nach dem Schlüpfen ihres Nachwuchses füttert und bewacht sie diesen sogar.



### Wolfsspinnne

Die meisten Wolfsspinnen sind freilaufender Jäger, die ohne Spinnennetz jagen. Sie verfolgen ihre Beute aktiv. Ist sie nah genug, springt sie ihre Beute direkt an und versetzt ihm einen Giftbiss.



Auch sie behüten ihre Kinder. Da sie keine feste Wohnung haben, tragen sie den Eikokon immer mit sich herum und wenn die kleinen Spinnen geschlüpft

sind, klettern alle auf den Rücken der Mutter und lassen sich herumtragen.

### Leophil weiß noch mehr:

Da der Hirschkäfer und der Große Eichbockkäfer unter Naturschutz stehen, können ganze Bauprojekte gestoppt oder lange verzögert werden, sobald diese Käfer dort gefunden wurden.

Bei den Faltern ist zur Zeit der Eichenprozessionsspinner am gefährlichsten. Seine Raupe hat keine natürlichen Feinde und ist sehr behaart. Wenn er Haare verliert, werden sie vom Wind verweht und können bei uns schwere Allergien hervorrufen. Deshalb wird er oft vom Hubschrauber aus bekämpft und mit Leitern von den Bäumen abgesaugt.

Es gibt in Deutschland nur drei für den Menschen giftige Spinnen. Das sind Kreuzspinnne, Wasserspinnne und Dornfinger. Der Biss kann schmerzhaft sein und evtl. auch Übelkeit und Kopfschmerzen verursachen, ist aber in der Regel ungefährlich.

## **Gefahren im Wald**

Auf seiner Wanderung hat Leophil ganz viele Tiere gesehen und kennen gelernt. Einige davon kennt ihr jetzt auch und wenn ihr die letzten Kapitel aufmerksam gelesen habt, wisst ihr auch schon, dass der Wald für viele Tiere sehr gefährlich ist. Was es alles für Gefahren gibt, erfahrt ihr jetzt in diesem Kapitel.

### **Fressen und gefressen werden**

In allen Ökosystemen gibt es ein Gleichgewicht zwischen Jäger und Beute.

Die Großen fressen die Kleinen, womit lange nicht gesagt ist, wer von beiden zu den Bedrohten gehört. Denn mit dem Aufstieg in der Nahrungskette sinkt auch die Zahl der Individuen. Während die Beutetiere von ihrer großen Zahl profitieren, geht der Aufstieg in der Nahrungskette mit deutlich kleineren - und somit empfindlicheren - Populationen einher.

Ein Beispiel für die Abhängigkeit zwischen Beutetier und „Raubtier“ habt ihr bereits beim Mäusebussard im Kasten „Leophil weiß noch mehr“ gelesen.

Während die Räuber meist nur einmal pro Jahr wenig Nachwuchs bekommen, so bekommen die Feldmäuse, die ganz unten in der Nahrungskette stehen, bis zu 13 Jungmäuse und das in guten

Jahren alle drei Wochen und der Nachwuchs bekommt auch schon drei Wochen nach der Geburt wieder Nachwuchs.

Somit ist das Gleichgewicht zwischen Jäger und Beute in der Regel gut ausgeglichen, so dass kein Tier verhungert oder im Bestand komplett aufgefressen wird.

Die Feldmäuse als Art überleben trotz vieler Feinde ohne Probleme, aber die einzelne Feldmaus, die ohne Fressfeinde 2-3 Jahre alt werden könnte, wird im Durchschnitt nicht ganz drei Monate alt, bevor sie erwischt wird.

### **Wetter und Feuer**

Auch aus der Natur kommen viele Gefahren. Stürme entwurzeln Bäume und zerstören Nester und Baumhöhlen. Schnee im Winter lässt Äste abbrechen und behindert die Tiere bei der Futtersuche.

Feuer, ob durch Blitz oder Unachtsamkeit, vernichtet ganze Wälder. Dies passiert bei uns zum Glück selten und meist nicht ganz so schlimm, aber die Bilder der letzten Jahre aus Australien oder Kalifornien kennen sicher viele von euch.

## Die größte Gefahr ist der Mensch

Der Mensch breitet sich aus, macht Lärm, verschmutzt die Umwelt und baut immer größere Städte und immer mehr Straßen. Die Waldgebiete werden immer kleiner, so dass die Tiere regelmäßig Straßen überqueren müssen und es dort zu Wildunfällen kommt. Egal ob Eichhörnchen, Igel oder Frösche, aber auch Wildschwein oder Reh. Für alle Tiere ist jede zusätzliche Straße im Wald eine große Gefahr.

Jeder Baum, der gefällt wird, auch wenn es aus nachhaltigem Anbau stammt, weil wieder neue gepflanzt werden, ist für die Tiere, die dort eine Höhle oder ein Nest hatten oder nur in großen alten Bäumen bauen können, ein Verlust.

Vor vielen Jahren wurden Bären und Wölfe ausgerottet, weil der Mensch um sich und sein Vieh Angst hatte. Heute kommen einige Wölfe wieder zurück und benötigen große unbewohnte Wälder. Noch ist der Wolf scheu und meidet alles, was mit dem Mensch zu tun hat. Aber wenn sein Lebensraum weiter zerstört wird und er so dem Mensch zu nahe kommt oder sogar ein Mensch durch einen Wolf angegriffen wird, dann wird er sicher auch wieder gejagt werden.

## Leophil weiß noch mehr:

Im Frankfurter Zoo befindet sich im Menschenaffenhaus ein vergitterter, türgroßer Spiegel mit dem seltsamen Schild: »Hier sehen Sie das gefährlichste Säugetier der Welt, den Homo sapiens.



Wenn die Besucher durch das Gitter schauen, sehen sie sich selbst im Spiegel. Der Mensch ist für die Natur und die Tiere die größte Gefahr.

Auch wenn der Mensch Naturschutzgebiete einrichtet und spezielle Tiere besonders schützt und auch versucht sie zu retten, wird immer noch mehr Lebensraum gestört oder vernichtet als gerettet.

## Warum muss es Jäger geben

Im letzten Kapitel habt ihr einiges über die Gefahren für die Tiere im Wald gelesen. Leophil weiß aber auch, dass es bei den Menschen auch noch Jäger gibt, die die Tiere jagen. Das findet er eigentlich nicht gut, aber er hat sich auch informiert, was passieren würde, wenn es keine Jäger mehr gäbe.

### Natürliche Feinde fehlen

Wie im letzten Kapitel schon erwähnt fehlen für einige Tiere die natürlichen Feinde, dazu gehören alle größeren Tiere wie Reh und Hirsch und Wildschwein. Bären gibt es bei uns keine mehr, Wölfe noch viel zu wenig um den Bestand konstant zu halten. Nur die Jungtiere werden manchmal Opfer von Fressfeinden.

### Wenn die Jagd verboten wäre

Diese Tiere haben sich ein Revier markiert und dulden darin keine Konkurrenten. Wenn sich diese Tiere dann zu stark vermehren, dann müssen sie in andere Gebiete ausweichen. Ist kein Platz da, kommt z.B. das Wildschwein immer öfter aus dem Wald heraus und sucht in unseren Gärten und Parks nach Futter. Dabei wird der Boden regelrecht umgepflügt und alles was dort eigentlich wachsen sollte, zerstört.



Wenn sich z.B. die Rehe zu stark vermehren, fressen sie die jungen Triebe und auch die Rinde von den Bäumen ab und der Baum kann absterben. Außerdem fressen sie auch Raps, junge Gerste, Weizen und Hafer von unseren Feldern. Dies ist meist nicht so schlimm, da sie noch genug Futter im Wald finden. Aber wenn sie sich unkontrolliert vermehren würden, gäbe es dadurch große Schäden.

### Jäger kontrollieren den Bestand

Damit es nicht zu diesen Folgen kommt, werden regelmäßig die Tierbestände in einem Forst oder Jagdrevier gezählt oder geschätzt. Der Förster und die Jäger wissen, wieviel Wild das Revier gut ernähren kann und greifen dann regelmäßig ein um die Tiere, die zu viel sind oder auch nicht gesund aussehen, während den Jagdzeiten abzuschießen. Dabei gibt es für jede Tierart einen Plan, wann sie gejagt

werden dürfen und wann ihre Schonzeit ist. Das ist meist die Zeit, wenn die Tiere Nachwuchs erwarten und diesen dann auch ernähren müssen.



Das Wild wird dann von speziellen Metzgern genau wie Schweine oder Rinder zerlegt und weiterverkauft.



Zum Schluss gibt es für den Jäger noch eine schöne Überraschung.

### Leophil weiß noch mehr:

Die Begriffe Hochwild und Niederwild haben nichts mit der Körpergröße der Tiere zu tun, sondern damit, wer das Tier früher jagen durfte, das Hochwild nur vom Hochadel und das Niederwild auch vom Landadel. Zum Hochwild gehören die Horn- und Geweihträger und das Schwarzwild, außerdem noch die Arten Auerwild, Seeadler und Steinadler. Früher gehörten auch Wolf, Bär und Luchs, örtlich auch Trappen, Kranich und Reiher zum Hochwild.

Ausnahme ist das Rehwild, es gehört heute zum Niederwild. Vor etwa 250 Jahren zählte auch das Rehwild noch zum Hochwild. Der Hochadel hat es aber nicht ausreichend gejagt und es vermehrte sich zu stark und wurde zu einer Plage. Deshalb wurde es zum Niederwild erklärt bis es vom Landadel fast ausgerottet wurde. So musste es zum Schutz wieder zum Hochwild erklärt werden.

Alles übrige jagdbare Wild wird unter der Bezeichnung Niederwild versammelt.

Außerdem wird beim Wild auch noch zwischen Haar- und Federwild unterschieden. Zum Haarwild gehören alle Säugetiere: Schalenwild, Fuchs, Marderartige, Hasen, Kaninchen etc. Zum Federwild alle jagdbaren Vogelarten.

Leophils lange Wanderschaft durch Deutschlands Wälder ist beendet. Auch wenn er euch hier nur von einigen besonderen Tieren berichtet hat, hat er noch ganz viel mehr gesehen. So viel Platz gibt es in diesem Heft nicht um alles zu beschreiben und ihr wollt ja auch noch etwas anderes unternehmen und nicht noch stundenlang weiter lesen.

Aber ein seltsames Tier, von dem er hier im Rhein-Main-Gebiet gehört hat, ist ihm nicht direkt über den Weg gelaufen.

### Das Grüngürtel-Tier

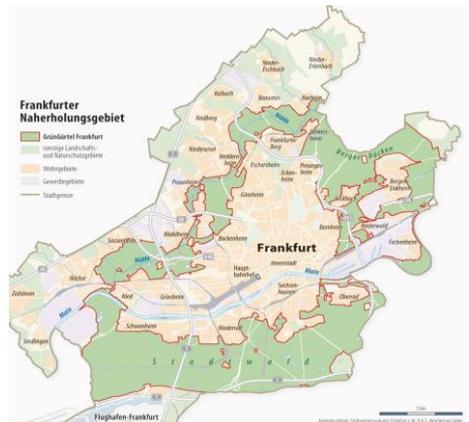
Sein Kopf stammt von einem Wildschwein, Körper, Arme und Beine von einem Molch und es hat auch noch die Flügel von einem Starenvogel. Außerdem ist es, wie der Name sagt, ganz grün.



Gesehen hat Leophil dieses seltsame Tier nur als Bronzefigur und auf vielen Hinweisschildern.

Im südlichen Stadtwald von Frankfurt, genau gesagt im Stadtwaldhaus & Fasanerie Frankfurt hat er endlich die Erklärung gefunden, was das für ein Tier ist.

Es ist die offizielle Sympathiefigur, die von der Stadt Frankfurt am Main zur Imagewerbung für das städtische Naturschutz-, Landschaftsschutz- und Naherholungsgebiet Frankfurter Grüngürtel eingesetzt wird.



Zum Frankfurter Grüngürtel gehören alle Gebiete, die fast zusammenhängend ohne Lücke - leider mit Straßen - einmal rund um Frankfurt liegen. Dort gibt es einen Rad- und Rundwanderweg und ganz viele Informationstafeln.

# Neue (Sonder-) Briefmarken in Deutschland

Markus Holzmann, (AIJP)

## März 2022



2022 | €



2022 | €

Oben links: 125. Geburtstag Sepp Herberger

Oben rechts: Benjamin Blümchen

Unten links: 50 Jahre Deutsches Kinderhilfswerk

Unten rechts: Serie „U-Bahn-Stationen“ Heidelberger Platz Berlin



2022 | €



2022 | €

## April 2022



2022 | €



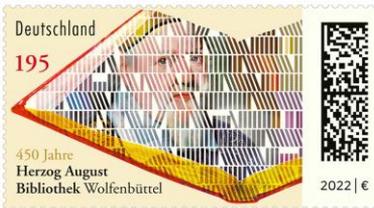
2022 | €

Oben links: 125. Serie „Himmelergebnisse“ Polarlicht

Oben rechts: Serie „Junge Wildtiere“ Dachs

Unten links: 450 Jahre Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

Unten rechts: Serie „Junge Wildtiere“ Luchs



2022 | €



2022 | €

## Mai 2022:



Oben links: Serie „Europa“ Märchen, Mythen und Sagen  
Oben rechts: 100. Geburtstag Otl Aicher

Serie „Für den Sport“ - NICHT OLYMPISCHE SPORTARTEN  
 Fallschirmspringen (Mitte links), Wakeboarden (Mitte rechts), Faustball (unten)

## Juni 2022



Oben: Serie „Deutschland von oben“ Sylvensteinsee  
Mitte links G7-Präsidentschaft Deutschland 2022  
Mitte rechts: Organspende  
Unten links: Serie „Für den Umweltschutz“ Antarktis - Gemeinsam Einzigartiges schützen  
Unten rechts: 50 Jahre Weltumweltkonferenz von Stockholm

## Neue Werte Dauerserien im Jahr 2022

### Dauerserie „Blumen“



Schneeglöckchen 03.01.2022



Rotklee 03.01.2022

### Welt der Briefmarke:



Brief auf der Umlaufbahn 01.03.22



Luftpost 01.03.22



Mond und Briefe 01.03.2022



Briefsonde im Weltall 01.03.2022



Leuchtfederstift 03.01.22

## Schreib doch mal an einen Baum Markus Holzmann, (AIJP)



Düsseldorf hat einen Baum mit eigener Postadresse: Baumgeist, Himmelgeister Kastanie, Kölner Weg, 40589 Düsseldorf. An der rund 200 Jahre alten Kastanie im Himmelgeister Rheinbogen stellt der Postbote jeden Tag Briefe und Karten zu. Über 6.500 Briefe und Postkarten erreichten die weißblühende Rosskastanie seit 2007 und alle wurden von Andreas Vogt, seinem Baumgeistsekretariat und Baumgeist Erona persönlich beantwortet.

Post bekommt die Kastanie aus Deutschland und der ganzen Welt von Kindern und Erwachsenen. Kürzlich kam eine Postkarte von den Philippinen. Die Himmelgeister Kastanie in Düsseldorf ist einer von zwei Bäumen mit offizieller Postanschrift und regelmäßiger Briefzustellung durch einen Briefträger der Deutschen Post. Der zweite Baum lebt und steht im Dodauer Forst in Eutin in Schleswig Holstein. Das ist die Bräutigamseiche im Dodauer Forst. Beide Bäume kennen und schätzen sich,

sind sogar miteinander verheiratet seit über zehn Jahren. Während bei der Bräutigamseiche in Eutin die Post in ein Astloch zugestellt wird, gibt es in Düsseldorf ganz weltlich einen Briefkasten mit täglicher Postzustellung. Die Post in Eutin wird nicht beantwortet und archiviert. Jeder kann die Post aus dem Astloch ziehen, lesen. Seit Jahrzehnten fungiert die Bräutigamseiche eher als Partner-Such-Börse. In Düsseldorf verfolgt man ein anderes Ziel. Hier geht es um Themen wie Klimaschutz, Baumschutz und Pflege, Märchen, Mystik, Tiere, Natur und Menschen.



Andreas Vogt, Baumgeistsekretär der Himmelgeister Kastanie appelliert an die Schreibfreude der Menschen: „Liebe Eltern, schaut Euch einmal die Himmelgeister Kastanie im Netz an, malt mit Euren Kindern ein Bild, schreibt einen Brief. Schreibt eine Geschichte, ein Märchen, malt ein Comic. Beschreibt, wie Ihr diese Krise

meistert und danach die Himmelgeister Kastanie besuchen werdet. Vielleicht habt Ihr Lust, etwas zum Klima und zur Funktion von Bäumen zu schreiben. Alles ist möglich. Das Baumgeistsekretariat beantwortet jeden zugestellten Brief. Bitte eine Briefmarke beifügen für die Rückantwort. „Wir beantworten jeden Brief mit einer eigenen, schönen Postkarte. Auf dieser sieht man Fotos von der alten und der jungen Himmelgeister Kastanie. Natürlich richtet sich unser Freizeittipp an alle Menschen, also auch die älteren Bürger, welche sich gerade jetzt hauptsächlich zu Hause aufhalten“. Die Geschichte rund um den berühmten Baum im Düsseldorfer Stadtteil Himmelgeist ist bemerkenswert und bekannt. Viele prominente Politiker, Schauspieler, Comedians, Pop Stars, Profi-Sportler wie Helene Fischer, Udo Lindenberg, Kaya Yanar und sogar die Bundeskanzlerin schrieben der Himmelgeister Kastanie.

### Hier ist die offizielle Anschrift des Baumes:

**Himmelgeister Kastanie  
Kölner Weg  
40589 Düsseldorf**

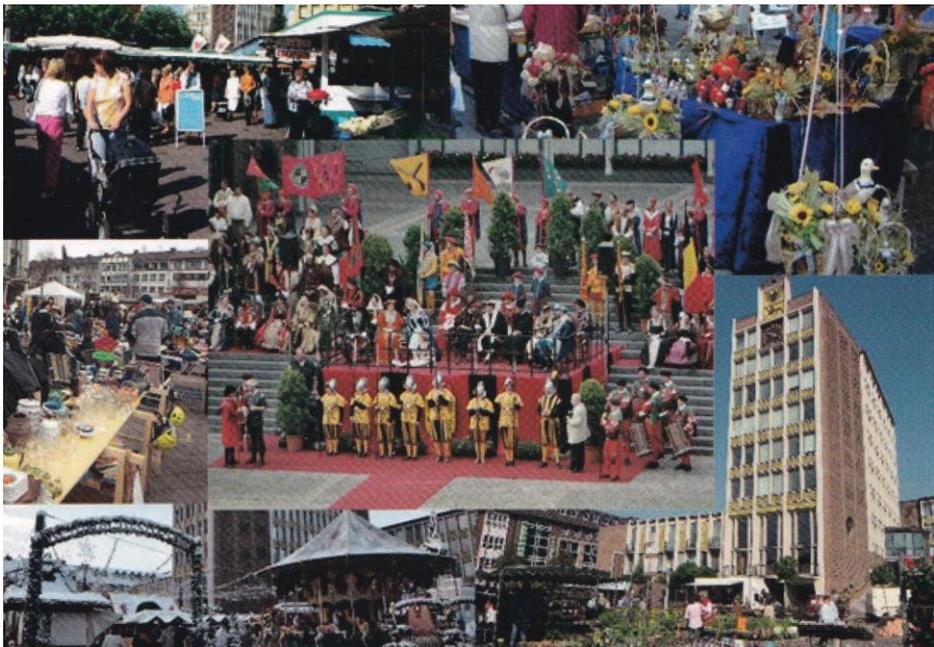
Per E-Mail ist der Baum ebenso erreichbar unter: [info@himmelgeisterkastanie.de](mailto:info@himmelgeisterkastanie.de) wie bei Facebook oder [www.himmelgeisterkastanie.de](http://www.himmelgeisterkastanie.de) oder [www.himmelgeister-kastanie.de](http://www.himmelgeister-kastanie.de)

Die Himmelgeister Kastanie war eine Rosskastanie und stand in der Feldflur etwas außerhalb des Naturschutzgebiets Himmelgeister Rheinbogen im Düsseldorfer Stadtteil Himmelgeist. Der freistehende Baum hatte ein geschätztes Alter zwischen 150 und 200 Jahren. 1997 wurde dieser Baum von der Stadt Düsseldorf zum Naturdenkmal erklärt. Seit dem 14. Dezember 2015 existiert von der Himmelgeister Kastanie nur noch ein 5 Meter hohes Stück des Stammes, das zu einer Skulptur umgestaltet wurde. Im Jahre 2006 sollte der Baum wegen Krankheit gefällt werden. Einige Spaziergänger, die das mitbekamen, schlossen sich zusammen, nannten sich fortan Baumgeister und sammelten im Düsseldorfer Stadtteil Himmelgeist Unterschriften. Mithilfe dieser Unterschriftenaktion und eines zweiten Gutachtens, das die Standfestigkeit des Baumes bestätigte, konnte dieser gerettet werden. Obwohl der Baum auch dem Orkan Kyrill im Jahr 2007 unbeschadet standhielt, drohte dem Naturdenkmal 2013 erneut die Fällung. Trotz aller Sicherheitsbedenken konnte dem Baum auch der schwere Orkan am 9. Juni 2014 nicht schaden, während in der unmittelbaren Umgebung unzählige Bäume vom Sturm entwurzelt und abgeknickt wurden.

Nachdem bei einem Sturm im November 2015 ein acht Meter langer Ast aus der Krone gebrochen und zu Boden gestürzt war, wurde endgültig das Ende des von einem Pilz befallenen und zu weiten Teilen abgestorbenen Baumes beschlossen. Diesmal gab es auch keine Proteste und am 14. Dezember wurden alle Äste entfernt, nur ein 5 Meter hoher Stamm soll dauerhaft erhalten bleiben. Dieser wurde durch den Kettensägenschnitzer Jörg Bäßler zu einer Skulptur in Form eines Baumgeistes gestaltet.



# Post für Leophil:



Keukenhof  
HOLLAND



Hallo Leophil

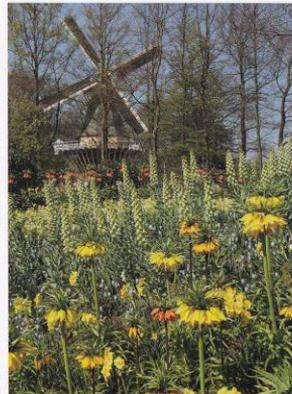
BESTE GRÜßE AUS  
DEN NIEDERLANDEN.  
BEI TRAUMHAFTEM  
WETTER SIND WIR HEUTE  
IM KEUKENHOF.

LG

Natake v. Benny

Redaktion Leophil  
Schreiberstr. 24  
67551 Worms-Horchheim  
-Germany-

© TROPHEE B.V./WWW.TROPHEE.NL / REPRODUCTION PROHIBITED



○ K E U K E N H O F ○



Lieber Leophil,

eine nette Aktion vor dem  
Valentinstag von Kinderriegel.

viele Grüße

Markus



DENE MILKY & SCHOKI LIEBESPOSTKARTE

Leophil  
Schreiberstr. 24  
67551 Worms  
Deutschland





Lieber Leopold, viele  
Grüße von Gruppenleiter  
Seminars 2022 senden Dir

Carsten  
Sabine  
Joseph  
Manfred  
Wolfgang  
Karin  
Walber  
Jürgen  
Michael  
Hans-Joach

70  
Danumbach 2022  
schrift  
eder  
druck  
design  
Herzlich Grüsse aus dem Spessart  
70  
Deutsche Post  
www.otte.de  
Briefmarkenfreunde Heßen e.V.  
BRIEFMARKE INDIVIDUELL

Leopold  
Schreiber Str. 24  
67551 Worms